

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3394.

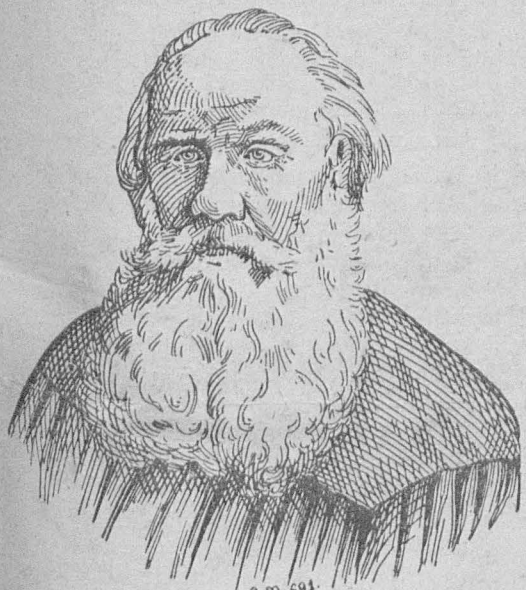
Ahrensburg, Donnerstag, den 16. Mai 1901.

24. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat Juni werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von 47 Pfennig einschließlich Bestellgeld entgegen genommen. Ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 1 Monat 39 Pfg.

Graf Leo Tolstoi.



Raum zu irgend einer anderen Zeit hat die Persönlichkeit eines Einzelnen solche weitgehende Beachtung im Zarenreiche gefunden, wie der Schriftsteller Graf Leo Tolstoi, dessen feierliche Exkommunikation lebhafte das größte Aufsehen erregte.

Hier das Porträt des merkwürdigen und bedeutenden russischen Schriftstellers und Philosophen. Es sind, wie aus Petersburg berichtet wurde, seiner Exkommunikation sehr hässliche Szenen am Petersburger Hofe vor-

ausgegangen, da sich sehr einflussreiche Persönlichkeiten, darunter auch der Großfürst Konstantin, bemühten, den Beschluß des hl. Synod abzuwenden, was jedoch vergeblich war.

Einige Tage nach seiner Exkommunikation wurde Tolstoi, als er in Moskau durch die Straßen ging und dort gerade ebenfalls eine Demonstration der Volksmenge stattfand, mit einer begeisterten Ovation begrüßt, und er wurde aufgefordert, eine Ansprache zu halten. In dieser Ansprache sagte Tolstoi: „Sein Prinzip sei, man solle sich dem Uebel nicht mit Gewalt widersetzen; da nun aber einmal das Volk sich gegen das Uebel in Demonstrationen wahre, so sei es eine Sache der Konsequenz, hierin fortzufahren.“

Eine auswärtige Zeitung veröffentlichte bald darauf einen Brief Tolstoi's, den dieser allerdings vergeblich in der russischen Presse zu publizieren suchte. Der Brief lautet: „Herr Redakteur! Da ich nicht in der Lage bin, allen denen zu danken, die — beginnend mit den höchsten Beamten und endigend mit einfachen Arbeitern — und mir sowohl persönlich als auch mit der Post und telegraphisch ihre Sympathie aus Anlaß der Verfügung der heiligen Synode vom 22. Februar zum Ausdruck gebracht haben, ersuche ich ihre geehrte Zeitung, allen diesen Leuten meinen Dank zu übermitteln, wobei ich die Sympathie, die mir kundgegeben worden ist, nicht so sehr auf die Bedeutung meiner Thätigkeit zurückführe, als darauf, daß die Verfügung der heiligen Synode so geistreich ist und so zur rechten Zeit erfolgte. Leo Tolstoi.“

Tolstoi verfolgt bekanntlich mit seinen Schriften auch denjenigen, die in künstlerischer Gestalt auftreten, in erster Linie nicht künstlerische, sondern moralische Absichten. Seine Ideale sind die des „Christentums“, ein einziges, brüderliches Zusammenleben der Menschen in Güte und Liebe und Opferwilligkeit, ohne den Glanz des Geldes, des Militarismus, und anderer Errungenheiten dessen, was man unsere „Kultur“ nennt. In allen seinen Büchern findet man diese moralischen Grundsätze, immer von einer neuen, interessanten Seite her beleuchtet und mit einem hinreißenden Ernst verfochten. Tolstoi

hat auch versucht, seine Lehre in die Praxis umzusetzen und lebt auf seinem Gute bei Moskau mit seiner Familie und seinen Leuten streng nach den Grundsätzen, die er in seinen Büchern entwickelt hat.

Der Krieg in China.

Die „Times“ erfährt aus Schanghai: Am 4. d. Ms. ist ein kaiserliches Edikt erlassen, welches die Strafen ausdrückt, welche in Verbindung mit den Mekeleien in Tschutschau verhängt sind. Der Gouverneur von Tscheliang Liuhschulang und der Taotai General Bao werden ihrer Aemter entsetzt, Jungtsching, der Schatzmeister der Provinz, wird zu lebenslänglicher Zwangsarbeit an den Poststraßen und der Hauptmann der Leibgarde Tschoulesie zum Tode durch Enthaupten verurteilt. Die milde Bestrafung der hohen Mandarinen ist durchaus keine angemessene Vergeltung für die brutale Hinordnung britischer Männer, Frauen und Kinder, und man ist hier in Schanghai empört darüber, daß die wirklich Schuldigen der Bestrafung entgehen.

Die chinesischen Bevollmächtigten sandten den Vertretern der Mächte eine Note, worin sie die von den Mächten geforderte Gesamtentschädigung von 450 Mill. Taels annehmen und vorschlagen, die Schuld durch jährliche Zahlung von 15 Millionen in 30 Jahren zu tilgen.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Ritzener telegraphirt aus Pretoria vom 10. d. M.: Seit dem 7. Mai wurden von den verschiedenen Streifkolonnen 28 Buren getötet, 6 verwundet und 130 gefangen genommen; 183 ergaben sich. Große Mengen Munition, 230 Wagen, 1500 Pferde und viele Vorräte wurden erbeutet.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Pretoria vom 10. Mai beläuft sich die noch im Felde stehende Gesamtmacht des Feindes auf 16 500 Mann, trotz aller Niederlagen und Verluste in der letzten Zeit. Der Feind schließt sich auf's neue zu Kommandos von wesentlicher Stärke zusammen, nament-

lich in dem Dreieck, das der Osten Transvaals bildet, und im Westen. Die Buren haben auch noch einige Geschütze und Munitionsvorräte.

„Daily Mail“ erfährt aus Pretoria, De Wet habe seine Operationen wieder aufgenommen; er solle den Vaal wieder überschritten haben und mit über 2000 Mann in Transvaal eingedrungen sein.

Deutsches Reich.

Zur Audienz beim Kaiser wurde der Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie eingeladen. Herr Ballin, welcher sich Anfang Januar d. J. nach China begeben hatte, wird am 25. d. M. wieder nach Hamburg zurückkehren. Bald nach seiner Ankunft dabeilbst begiebt sich Herr Ballin auf Wunsch des Kaisers nach Berlin bezw. Potsdam, um dem Monarchen eingehenden Bericht über die Ergebnisse seiner Chinareise zu erstatten.

Eine größere Grenzschließung in dem Gebiet zwischen Allenstein-Lyd und der russischen Grenze soll sicherem Vernehmen der Königlich Preussischen Zeitung nach in absehbarer Zeit eintreten, indem die Orte Passenheim, Hohenstein, Neidenburg und Johannisburg zunächst Infanteriegarnison erhalten sollen. Es würde sogar — heißt es in der anscheinend offiziellen Mittheilung — verständlich erscheinen, wenn man die Grenzzone Neidenburg-Lyd mit einem vollen Armeekorps ausstattete. Das ganze 1. Armeekorps enthält an aktiven Truppen kaum halb (Kavallerie 1/3) so viel, als in dem genannten Raume auf russischer Seite aufgestapelt ist.

Ueber ein Interview mit Miquel wird in den „Basl. Nachr.“ berichtet. Hiernach hat Miquel die Absicht ausgesprochen, im Winter von Frankfurt nach Berlin zurückzukommen, um im Herrenhause thätig zu sein. Er sprach sich im übrigen folgendermaßen aus: „Die Zeitungen sind mit mir nicht sehr glimpflich umgegangen. Das wundert mich nicht, denn gegen jeden Minister sammeln sich im Laufe der Jahre „haines inassouviés“ an, und die lange Dauer meiner Ministerthätigkeit hat diese Ansammlung zu stattlicher Höhe gebracht.

verein und die Bergkapelle ihnen Abends ein Ständchen bringen; ich möchte doch mit Dir darüber reden, Reinhart, was meinst Du dazu?“

Der Angeredete zuckte ungeduldig die Achseln. „Die Kameraden würden mich schön ansehen! Wir wollten zusammen kommen, um über einen Streit zu berathen, und statt dessen soll ich ihnen vorschlagen, Wieder zu singen und Musik zu machen, wenn Herr Arlinghoff kommt.“ sagte er dann spöttisch.

„Nun, 's ist ja nicht der Direktor, dem's gilt, 's ist ja für den Grubenherrn selber! Thu 's Reinhart, thu 's mir zu Gefallen, Junge!“ — drängte der Alte, indem er aufstand und seine Hand auf Reinharts Schulter legte.

„Euch kann ich nichts abschlagen, Vater Belsmann, das wißt Ihr und darum faugt Ihr 's auch so an“, entgegnete er halb nachgebend, halb ärgerlich. „Ich will mit den Andern sprechen und hören, was sie dazu meinen. Euch zu lieb soll mir's dann schon recht sein! Aber ich muß den Kameraden sagen, daß ich für mein Theil es bloß thu', weil Sie mich so dazu drängen und weil ich 's Euch nicht abschlagen kann. Sie sollen nicht meinen, ich thät' es, um mich wieder in Gnaden zu bringen und meine gute Stelle zu behalten?“

„Der Herr Obersteiger wird nichts dagegen haben, wenn Sie so sagen! Es handelt sich nur darum, daß der Friede wenigstens äußerlich wieder hergestellt ist, ehe Herr Arlinghoff antommt und er nicht gleich einen so unan-

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun“, meinte Reinhart, „dann sollte der Herr doch nicht in allen nöthigen Vorsichtsmaßregeln so unverantwortliche Sparsamkeit walten lassen! Uebrigens hat er sich nun doch zur Herüberkunft entschlossen; seine Gemachtn ist schon hier und er selbst wird in einigen Tagen eintreffen.“

„So? Herr Arlinghoff kommt selber?“ sagte der Ingenieur. „Nun, das trifft sich ja gut. Da möchte ich Ihnen aber doppelt rathe, bereden Sie die Leute, daß sie morgen in aller Stille wie gewöhnlich wieder anfahren und richten Sie dann Ihre Wünsche an den Herrn Arlinghoff selber. Sie sind eine feurige, ideale Natur, das zieht mich so zu Ihnen hin, vielleicht gerade deshalb, weil ich selber so sehr ruhig und nüchtern bin. Ich achte Ihr Streben hoch und wünsche Ihnen von Herzen Gelingen Ihrer Pläne; nur bleiben Sie besonnen, reden und thun Sie nichts Unbedachtes.“

Reinhart wollte erwidern, da pochte es draußen und auf sein „Herein“ trat ein älterer Mann, ebenfalls in Bergmannstracht, ins Zimmer. Seine Haltung war vornübergebeugt; das weiße Haar und der lange weiße Bart gaben ihm etwas Ehrwürdiges.

Zwei kluge, milde Augen blickten Vertrauen erweckend aus dem gelben Gesicht mit den hagen, spitzen Zügen.

„Glück auf! Glück auf!“ jagte er kurzathmig und ließ sich etwas schwerfällig nieder auf den herbeigeschobenen Stuhl.

„Glück auf, Vater Belsmann! Glück auf, Herr Obersteiger!“ erwiderten die beiden.

„Ach Herr Holt, 's ist gut, daß ich Sie auch hier treffe, Sie können's ja hören, was ich mit dem Feuerkopf da zu sprechen hab'. Aber nun zuerst die große Neugierde, die ich unterwegs hörte, als ich gerade hierher wollte! Der Direktor begegnete mir, er war ganz aufgeregt und erzählte, Herr Arlinghoff würde selbst kommen und mit seiner Familie hier wohnen. Vielleicht in den nächsten Tagen schon.“

„Ja“, niate Holt, „ich erfahre es auch in diesem Augenblick von Herrn Sunberg.“

„Nun, mein Junge“, wandte sich Belsmann an Reinhart, „jetzt dent ich, Du sehest Deinen Leuten, all denen, die es mit Dir halten, mal heut' Abend ruhig auseinander, daß Ihr jetzt am besten thut, in Ruh' und Ordnung wieder anzufahren und später mit dem Herrn selber die Geschichte auszumachen. Mit dem will dann auch ein Wörtchen reden.“

„Allen Respekt, Vater Belsmann, vor Eurer guten Absicht, ich fürchte nur, es wird nicht viel daran ändern.“

„Doch Reinhart, doch, ich lenne den Herrn besser als Du und Ihr alle, hab' ihn schon gern gehabt als er noch klein war. Ein

prächtiger Junge ist's gewesen, wohl rauh und stolz immer, und vornehm durch und durch; aber ein Herz hat er gehabt wie edles Gold, gut und weich und voll Feuer. Schlacken haben sich drum gesetzt, ich weiß es wohl und hab's gemerkt, als ich ihn zuletzt wieder sah. Aber ich glaube, die Menschen mögen's ihm angethan haben. Er hat ja Ehr und Reichtum und alles was sein Herz begehrt von äußerem Glanz, aber glücklich ist er nicht; 's muß etwas Dunkles sein in seinem Leben, daß die rechte Freud' nicht mehr bei ihm aufkommen kann. Drum mag er so finster drehen schauen. Aber er meint es doch gut und sein Herz kann sich nicht geändert haben, 's müßt ganz verwunderlich zugehen, wenn's jetzt nicht von selbst anders würd' hier bei uns.“

„Wollen's denn mal abwarten!“ gab Reinhart zögernd nach. „Ich will's meinen Kameraden klar machen, daß wir's beim Alten lassen bis der Herr hier ist. Was der Direktor thun wird...“

„Ich sage Ihnen, er wird die ganze Geschichte von heute als ungeschähen ansehen, wenn Sie ruhig mit den Leuten anfahren,“ fiel Holt ein.

„Ja gewiß, er schweigt gern darüber still, es könnte ihm nichts unangenehmer sein, als wenn Herr Arlinghoff jetzt gleich davon erführe,“ bestätigte Belsmann. „Er that auch mir gegenüber so, als wenn nichts vorgefallen wäre und meinte sogar, die Bergleute müßten doch Herrn und Frau Arlinghoff festlich empfangen; wenigstens önnten der Gesang-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

09

Zimmerlin hat man nicht umhin gekonnt, meinen finanzministeriellen Leistungen eine gewisse Bedeutung zuzuerkennen. Es muß wohl nicht anders gegangen sein. Ich rechne darauf, daß das Urtheil sich immer mehr zu meinen Gunsten ändern wird. Ich bin weit davon entfernt, das Urtheil der öffentlichen Meinung, das in der Presse sich ausdrückt, gering zu achten. Zuweilen aber kommt es vor, daß das Tagesurtheil nur eine ganz dünne Schicht der Oberströmung darstellt, die von der wirklichen Strömung bald verschlungen wird. Ein solcher Fall, glaube ich, liegt hier vor. Eine hohe Freude bereitet mir die Anerkennung des Kaisers. Da ich den höchsten Orden bereits seit vier Jahren besitze, konnte mir in dieser Beziehung nichts mehr zu Theil werden. Ich empfinde mit besonderem Dank die feinsinnige Aufmerksamkeit und Auszeichnung, die darin liegt, daß mich der Kaiser ins Herrenhaus berufen hat. Das beweist die Fortdauer des Vertrauens und daß ich nicht als ganz verbraucht bei Seite gestellt werden soll. Darum erkläre ich auch in der Berufung die Verpflichtung, im Herrenhaus zu erscheinen und mich dort nach Kräften nützlich zu machen. Ich habe mich früher zurückziehen wollen und schon vor zwei Jahren ein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Kaiser hat es abgelehnt, und so bin ich im Amt geblieben. Nach der Art, wie der Kaiser jetzt mein Entlassungsgesuch angenommen hat, bedeutet der Rücktritt für mich die Fortsetzung des Staatsdienstes auf einem anderen und meinen Jahren mehr entsprechenden Gebiet. Es ist von jeher Herrn v. Miquel's Stärke gewesen, allen Dingen äußerlich eine gute Seite abzugewinnen. Wenn er diese Kunst auch an seiner Entlassung betreibt, so wird das niemand wunder nehmen.

Die „Berl. N. Nachr.“ schreiben: Gegenüber den fortgesetzt durch die Presse laufenden unrichtigen Versionen über den tatsächlichen Hergang beim Ausscheiden des Ministers v. Miquel darf nunmehr als festgestellt gelten, daß, nachdem in der Besprechung vom 2. d. M. der Ministerpräsident von der beabsichtigten Schließung des Landtages Kenntniß gegeben hatte, Herr v. Miquel sofort erklärte, daß nun der Augenblick für ihn gekommen sei, den Abschied zu nehmen. Die am andern Tage erfolgte Entsendung des Geh. Rath's v. Wilmowsky an den Ministerpräsidenten hatte lediglich den Zweck, festzustellen, ob Herr v. Miquel auf seinem Voratz beharrte. Die Antwort fiel bejahend aus.

Die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck ist nun bestimmt auf den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, angesetzt. Die Gesamtkosten des großen Denkmals belaufen sich mit der Herrichtung des Platzes auf rund 1,200,000 Mk. Es fehlen nur noch die Sandelaber, die die vier Sandsteinsockel an den Ecken der beiden Bassins schmücken werden. Das Komitee hat den Bildhauer Gaul, einen Mitarbeiter von Prof. Reinhold Begas, zur Herstellung von Entwürfen für die Sandelaber aufgefordert. Die gärtnerische Umrahmung des Denkmalsplatzes wird erst nach der Enthüllung ausgeführt. Am Sonntag abend besuchten der Vorsitzende des Komitees, Wirtl. Geh. Rath v. Levechow, Prof. Reinhold Begas und der Bauleiter, Regierungsbaumeister Teubner, den Denkmalsplatz, um noch einmal alle Anordnungen zu prüfen. Die beiden an den Bassins errichteten Tribünen werden insgesammt 3000 Zuschauer aufnehmen; die Studentenschaft erhält hier die Plätze ganz

genehmen Eindruck empfängt," bemerkte der Betriebsführer.

Belsmann nickte. „Ja gewiß! Sag' was Du willst, Reinhart, bring' bloß die Sach' vorläufig wieder in Ordnung! Es soll ja auch keine große Festlichkeit sein, bloß so 'ne kleine herzliche Begrüßung! Schön spielen wird die Bergkapelle schon, und dann mag wohl leicht der Herr Schulmeister, der den Gesang leitet, ein Lied haben, was sich paßt zum Singen, wenn Du's nur mit den Andern vorbereiten willst.“

„Ein Lied! Hm ja, ich will schon für ein passendes sorgen, wenn's den Andern recht ist, doch wir singen!“ erwiderte Reinhart nachdenklich, doch spielte dabei ein so lustiger Ausdruck um seine Lippen, daß Vater Belsmann etwas mißtrauisch meinte: „Nach Dir deswegen nicht zu viel Mühe, es braucht ja nicht just was Besonderes zu sein, so irgend eins von den Bergmannsliedern, die in Euerm Hest stehen. Und dann hab' ich gedacht — was meinen Sie dazu, Herr Holt? — weil die Frau Arlinghoff mitkommt, könnten ein paar von den Mädchen die auch begrüßen, ein Verschen jagen und 'nen Blumenstrauß bringen; das ist früher auch geschehen, wie der alte selbige Herr Arlinghoff seine junge Frau hierhergebracht hat.“

„Ja, das wäre ganz hübsch,“ stimmte Holt bei. „Ein solcher Empfang wird gleich einen freundlichen Eindruck auf die Herrschaften machen und derselbe kann ausschlaggebend sein für das ganze Verhältniß zwischen den

oben, so daß die Chargierten mit ihren Bannern einen farbenreichen Abschluß geben werden. Für die 1000 Schulkinder ist ein Podium an den Stufen der Rampe vor dem Reichstags-haus aufgebaut. Hinter dem tausendstimmigen Chor werden die Fahnenabordnungen aller Kriegervereine auf der Rampe selbst Aufstellung nehmen; die Mitglieder der Kriegervereine, die nach der Enthüllung am Denkmal vorüberziehen, bilden vor dem Plage Spalier.

Mit einer Verspätung von über 3 Monaten bringt die „London Gazette“ d. d. Whitehall, 8. Mai, die amtliche Mittheilung, daß der König von England dem Lord Roberts die Erlaubniß erteilt habe, dem dem Legation im Januar d. Js. vom Deutschen Kaiser verliehenen Schwarzen Adler-Orden anzunehmen und zu tragen. Im deutschen „Reichsanz.“ ist eine amtliche Mittheilung über die Verleihung immer noch nicht publiziert worden.

Der Vize-Wachtmeister Vollmer von der 6. fahrenden Batterie des 11. Artillerie-Regiments wurde wegen Mißhandlung Untergebener in 107 Fällen vom Kriegsgericht in Kassel zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der König von England wird Ende dieses Monats zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt in Homburg v. d. Höhe eintreffen und dort im königl. Schlosse Wohnung nehmen. Bei dieser Gelegenheit wird der König als häufiger Gast bei seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, auf Schloß Friedrichshof weilen. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß zwischen dem Kaiser und König Eduard eine abermalige Begegnung stattfindet.

Ausland.

Niederlande.

Die Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf betreffend die Trockenlegung eines Theiles des Zuidsees auf Staatskosten vorgelegt. In dem Entwurf wird u. A. vorgeschlagen, die Küsten der Provinzen Nord-Holland und Friesland nördlich der Insel durch einen Deich zu verbinden und 46 000 Hektar des Zuidsees trocken zu legen. Die Kosten hierfür sind auf 95 Millionen Gulden veranschlagt, die durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen; die Arbeiten sollen in ca. 18 Jahren vollendet werden. Während 60 Jahre soll das Budget jährlich um 2 Millionen Gulden erhöht werden.

Frankreich.

Um die gegenwärtig in der metallurgischen Industrie herrschende Krisis zu mildern, beschloß der Arbeitsminister, durch eine besondere Kommission allgemeine Regeln feststellen zu lassen, nach welchen die Eisenbahngesellschaften bei Bestellung ihres rollenden Materials vorgehen sollen, um einerseits für eine Periode lebhafterer Thätigkeit gerüstet zu sein, andererseits den Industriellen den Kampf mit den ausländischen Konkurrenten zu erleichtern.

Aus Montluçon wird gemeldet, daß der österreichische Kellner Jovanowitsch, der beschuldigt war, an der Spionage-Affäre in Combray betheiligt zu sein, vorläufig freigelassen wurde.

Wie aus Bresl gemeldet wird, ging in der Nähe von Rap Peumarch die Fischerchaluppe „Marengo“ mit einer Besatzung von 11 Mann unter.

Rußland.

Durch kaiserlichen Ulas wird die Emission einer 4%igen Anleihe im Nominalbetrage von 424 Millionen Franks unter dem Namen

Grubenbesitzer und den Leuten hier, die doch alle mehr oder weniger von ihm abhängen.“

„Siehst Du, Reinhart, ich denke, die Madelin wird's am besten können, die hat doch so was Feines; sie hat auch das Gedicht aufgesagt, wie der neue Pastor gekommen ist.“

„Ja, die Madelin paßt am besten dazu und ...“

Die Thür ward ausgerissen, ein junger Mensch in kurzem braunen Rock, den fleckigen grauen Filzhut schief auf dem Kopfe, mit rothem, gedunsenem Gesicht und halb frech, halb verschminkt blidenden Augen, kam laut auftretend herein.

„Aha, da ist ja die ganze Zechobrigkeit beisammen! Glück auf, Herr Direktor! Glück auf, Belsmann!“ sagte er, etwas verblüfft zurücktretend, als er auch Holt gewahrte. „Ich will gütigst um Entschuldigung gebeten haben, wenn ich hier stören thu', aber ich mein', wenn die ganze Gesellschaft hier beisammen ist, dann darf der künftige Obersteiger Grunder auch nit fehlen.“

Er setzte sich auf die Bank und weidete sich an den verwunderten, wenig freundlichen Blicken, mit denen die Anwesenden ihn betrachteten. Ein widriger Branntweindunst ging von ihm aus, während er sprach.

„Eigentlich wollt ich ja nur mal bloß meinem guten Freund und Schulkamerad, dem Reinhart hier 'n Tag sagen und ihm den Kopf ein bisschen zurecht setzen wegen seinem Räsonniren,“ fuhr er lachend fort.

einer 4%igen konsolidirten russischen Rente angeordnet, deren Betrag dazu dienen soll, die den Eisenbahngesellschaften im Jahre 1900 vorgehoffenen Summen dem Staatskasse wieder zuzuführen sowie die gleichen Ausgaben des laufenden Jahres zu decken. Die Schuldverschreibungen dürfen vor dem 14. Januar 1916 weder zurückgekauft, noch amortisiert werden und sind für immer von allen russischen Steuern befreit.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, der wegen Mordes zu 15 Jahren schwerer Arbeit verurtheilte schwere Verbrecher Morosow in Twer erwürgte in der Gefängenzelle einen Aufseher. Dann zog er dessen Kleidung an und bemächtigte sich des Revolvers des Gefödteten. Bei dem Fluchtversuch entdeckte ihn jedoch Oberaufseher. Die Wache wurde sofort alarmirt. Morosow stoh darauf in seine Zelle und drohte jeden zu erschließen, der in seine Nähe komme. Ein Bataillon Grenadiere wurde aufgeboden, um das Gefängniß zu belegen. Morosow simulirte nunmehr Wahnsinn. Er sang geistliche Lieder und zeigte seinen Belagerern die Leiche des Ermordeten. Erst nachdem er fast zwei Tage geburlet hatte, wurde er zahm und gefügig, so daß man den Attentäter in Ketten legen konnte.

Durch seine freisinnige Rede in Mostau hat der Kultusminister Wannowsky alle Herzen mit einem Schläge gewonnen. Die ganze tonangebende Presse stimmt darin überein, daß noch nie ein russischer Minister der Volksaufklärung die Bedeutung der Universität für die Gesellschaft und den Staat so hoch gewerthet habe. Die Worte Pitogow's: „Die Universität kann ebenso wenig geschlossen als der menschliche Gedanke ausgelöscht werden“, diese Worte, die selbst in den sechziger Jahren als lähn und verwegen galten, wiederholte Wannowsky. Die russische Gesellschaft hofft gegenwärtig, daß die Universität von allen Gemüthern ihrer Entwidlung befreit und daß die geistige Atmosphäre durch die voruchme Gefinnung Wannowsky's gereinigt und geläutert werde. Dies aber sei allein schon eine große That, wengleich der Minister in seiner Bescheidenheit sagte, „viel könne er in seinen Jahren nicht mehr leisten“.

Amerika.

In Detroit entstand ein riesiger Straßentummult, bei dem viele Personen verwundet wurden, als die Polizei den Hauptplatz der Stadt räumen wollte, wo eine unangemeldete sozialistische Volks-Versammlung abgehalten wurde. 10,000 Personen betheiligten sich an der Demonstration. Die Spritzenkläuche der Feuerwehr wurden durchschnitten und die Feuerwehr-Mannschaft geprügelt; berittene Polizei schuf schließlich Ordnung.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 15. Mai. Ein schöner Frühlingstag begünstigte gestern unsern Jahrmarkt und erleichterte den Genuß der Marktfreuden, die heute allerdings für die große Mehrheit einen sehr zweifelhafter Werth haben. Dem Bedürfniß zum Baarenkauf dient der Markt nicht mehr wie früher, „das war einmal“, die heutige Generation will die Befriedigung ihres Bedarfs nicht mehr von einem Markt zum andern aufschieben und hat es auch nicht nötig, denn sie vermag täglich in nächster Nähe und größter Auswahl Alles zu finden, was sie wünscht und begehrt. Mit den Ständen von Manufaktur-

Reinhart erwiderte nichts, nur Belsmann fragte:

„Obersteiger? Wie meinst Du das?“ „Hm, was nit ist, kann werden, und's wird werden, das sag' ich Euch! Wenn ich es haben will, dann muß der Direktor es thun, der darf sich nit muden, wenn's mir nit recht ist, jeht mal gar nit,“ renommirte er.

Niemand antwortete ihm; der Ingenieur und Sunberg sahen ihn erst erstaunt, dann spöttlich und ungläubig an: der alte Belsmann machte hinter seinem Rücken die Bewegung des Trinkens. Der erstere erhob sich und nahm seinen Hut.

„Adieu, Herr Sunberg! Kommen Sie mit, Herr Obersteiger!“ wandte er sich an Belsmann.

„Ja,“ nickte dieser, „ich will dann gleich hinab in's Dorf zum Herrn Lehrer gehen. Adieu Reinhart und es bleibt dann dabei, nicht wahr?“

„Ich halte mein Wort!“ entgegnete Reinhart kurz, indeß er die beiden bis zur Thür begleitete.

Grunder schob beide Kräfte in die Hosentaschen und machte sich ein Vergnügen daraus, mit dem Stiefel seiner weit ausgestreckten Beine den Schwanz der behaglich schnurrenden grauen Katze gegen den Demrand zu klemmen, daß das gequälte Thier schreiend und pfauchend aufsprang.

„Aha!“ lachte er roh als Reinhart eintrat, „biß auch ein Schlauberger, wird da ein groß Spektakel gemacht, und heißt's, Du hättest

turwaaren sind größtentheils auch die Holzwaaren etc. und die langen Reihen der Schulleiden aus Barmstedt, Segeberg, Plön usw. verschwunden, die die Straßen des Marktes besäumten, man bedarf ihrer nicht mehr, man kann täglich genug im oder außer dem Hause kaufen. Der hippokratrische Zug, den die Märkte seit langer Zeit in gewerblicher Beziehung trugen, ist fast schon zum Charakter des völligen Vergehens geworden. Einige Bedeutung gewahren den Jahrmärkten noch die damit verbundenen Viehmärkte, jom dominirt der vergnügliche Theil, von Karussell und Schießbude bis zum Tanzsalon. Das „Leben“, welches der Markt hervorruft, macht sich hauptsächlich durch die Klänge der großen Drehorgeln bemerkbar, mit denen die Karussells ihre Kunden anlocken und unterhalten. Für Unbetheiligte wird diese Unterhaltung allerdings oft recht unerwünscht, denn wer von vor früh bis spät in die Nacht, „die Sängen von Finsterwalde“ anzuhören gezwungen ist, kommt schließlich in die Laune, wenn zur Abwechslung einmal das nicht minder populäre „Bitte, bitte, laß mich — in Ruhe erlöht, zu wünschen, daß diese Bitte endlich erhört werde. — Der Besuch unseres Marktes war besonders am Vormittag nicht sehr groß. Dem Viehmarkt waren 6 Schweine und 104 Ferkel und 89 Kühe zugeführt, in Ferkeln war der Handel gut, da die meiste Waare, sobald sie an den Markt gebracht worden war, zu guten Preisen von Händlern abgenommen wurde. Der Preis für gangbare Ferkel war denn auch sehr hoch sie wurden mit 15 bis 20 Mk. pr. Stück bezahlt. Auch Kühe hielten bei regem Handel hohe Preise, gutes Milchvieh war nicht viel am Markt und wurde mit 90—140 Thalern bezahlt, während in den zahlreicher angebrachten Ferkeln wenig Handel war.

* Trotz der vielfachen Einschränkungen der Verbote des Fangens von Singvögeln und nützlichen Vogelarten finden sich doch noch immer gemüthstrohe Menschen, die unsere gesiederten Sängen nachstellen. So wurden gestern in der Baumhölle der Herren Nonne & Hoepfer hieselbst aufgestellte Vogelnege aufgefunden, in deren eines sich eine lebende Nachtigall gefangen hatte. Das Thierchen wurde natürlich sofort in Freiheit gesetzt und die anscheinend schon länger gebrauchten Netze der Polizei eingeliefert. Daß die Nachtigallen deren lieblicher Gesang in dieser Jahreszeit jedes Menschen Herz erfreut, bei solchen Nachstellungen immer mehr verschwindet, kann nicht verwundern, es ist eine Grausamkeit die Thierchen in solcher Weise zu verfolgen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß der Fang von Singvögeln, wie auch die Vorbereitungen dazu das Ausnehmen von Eiern und Jungen etc. durch Gesetz und Polizeiverordnungen mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. event. entsprechender Haft bedroht ist.

* Altrahstedt, 15. Mai. In Altrahstedt hielt kürzlich das Komitee für die Erbauung einer elektrischen Bahn Horn-Sande eine Versammlung ab. Da die von der Gemeindevertretung in Schiffsdel erfolgte Bewilligung von 20 000 Mk. mit der Bedingung, daß diese Summe in Prioritätsaktien angelegt werde, für das Komitee nichts anderes als eine Ablehnung jeglicher finanzieller Betheiligung zu nennen sei, müßten jetzt weitere Wege gefunden werden, um das Projekt dennoch zur Ausführung zu bringen. Herr Eisenbahndirektor a. D. Wagner-Berlin hat

Streit mit den Herrn Patrönern und sie hätten Dich fortgejagt und die ganze Belegschaft wollt' deshalb Rebellion anfangen, da komm ich hier herein und find Dich in schönster Kompagnie mit diesem neuen Unterdirektor.“

„Ich hab' mit dem Herrn Holt keinen Zwist gehabt, übrigens geht die ganze Sache Dich nichts an und ...“

„Na, sei nur nit gleich so hügig, ich hab' Dir nichts damit gewollt, und so 'n bisschen tagenbuden schadet auch gar nichts. Bei dem Streikmachen kommt nichts raus; hab es so paar mal mitgethan da draußen, aber kannst mir glauben, jeht bin ich gründlich kurirt davon.“ Es ist das Dummste was wir anfangen können; die da oben behalten doch immer Recht und mit uns heißt's: Dud Dich! Da steht sich am besten, wer klug ist und schär wenzeln kann.

Reinhart wandte sich ungeduldig ab. „Glaub's wohl von Dir, daß Du so denkst!“ entgegnete er verächtlich. Wolltest Du was von mir?“

Diedrich Grunder legte sich zurück an die Banklehne, wiegte sich hin und her und sah Steiger auf.

(Fortsetzung folgt.)

erklärt, u. Betheiligt so müße verzicht die Verh solche mi nachträgl angeknüp der Lüch über fol worden. einem be mangel beamten dem Per zu neh auf diese auf de Anstalt bumbene theille rechtferti im Zan einigen Obergär ein. De bis zu s Teil der erten G und zer drei Stu scheiben. als plög anall d ergoß si Ueberall Blig nicht Schaden an, da womit k ist, entll herjört + 1 jahrtsta Männer einen S wird hi welche e finden e eine W werden hors j Die Ze jodah W. Postbot jener war no eines u That h geschid. it nicht jahren Bohna unerer 24 Mi beziehe des Z vom Z werthe das an bebede Allega Berlegt B. it Se Lampe sprichtu gesen her W in der einen j freut i leben von d Ein tu mußte und je G noch schlesu hiesige Es ist Tagen jahr i Ausb als M dritter den g Streik wurde Berja erklär unger an de wurde S Angl in des schein eine Jenk Das Kaffe

er suchte, zwischen zwei Fingern seiner linken Hand eine Kugel durchgehen zu lassen. Die Kugel blieb aber unglücklichweise in der Handfläche stecken und war trotz ärztlicher Hilfe nicht zu entfernen. Der Offizier litt unfähliche Schmerzen und suchte sich nachts durch Chloroform zu tödten. Er wurde zwar am Leben erhalten, die Hand wird ihm aber abgenommen werden müssen.

Explosion in einer spanischen Waffenfabrik. In der Waffenfabrik Trubia fand eine furchtbare Explosion beim Gießen eines Riesengehäuses statt. Fünzig Tons Eisen zerplatzten. Drei Tödtliche und zwanzig schwerverwundete wurden vom Plaze getragen. Es wurde ein enormer Schaden angerichtet, da auch Privatgebäude stark beschädigt sind. Die Ursache der Katastrophe ist bisher unbekannt.

Begriff der Ausübung der Jagd. Ein Gutsbesitzer war angeschuldigt worden, sich dadurch strafbar gemacht zu haben, daß er die Jagd ohne Jagdschein ausgeübt habe. Der Angeklagte hatte sich eines Tages in einem fremden Jagdgebiet befunden und ließ seinen Hund nach einem Hasen suchen. Er hatte sein Gewehr mit einem Taschentuch umwickelt und befand sich in Begleitung eines Jagdberechtigten, der in der Provinz Sachsen ein Jagdgebiet besaß. Der Angeklagte machte zu seiner Verteidigung geltend, er habe nicht die Jagd ausgeübt, sondern lediglich seinem Jagdfreunde seinen Hund zur Verfügung gestellt. Da der Hund aber allein nicht mitgehen wollte, so sei er ebenfalls mitgenommen. Im Gegensatz zu den Vorinstanzen sprach das Kammergericht nach der „Rdl. Ztg.“ den Angeklagten frei und führte aus, der Angeklagte habe nicht die Jagd ausgeübt, sondern Hilfsdienste wie ein Treiber geleistet, hierzu sei aber ein Jagdschein nicht erforderlich.

uc. Volksschulen in früherer Zeit. Im deutschen Schulmuseum zu Berlin befindet sich ein Schul-Catalogus der Schule zu Schmarfendorf aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Hierin steht unter Anderem: „Im Sommer kommen die Kinder gar nicht, wegen der Feldarbeit und Dienste der Eltern, da sie dann den Eltern dienen müssen. Küster ist zwar bereit Schule zu halten, aber die Kinder kommen nicht. Auch die Lübbenauer Patronatsakten weisen gar Ergötzlich über die damaligen Schulzustände zu berichten. Es wird da vermeldet, das 1755 ein „Schneiderburck“ als Lehrer angestellt ward, der nothdürftig schreiben konnte. In Beuchow war der Herr Lehrer ein Militär-Invalide der gleichzeitig das Amt eines Nachwächters und Viehhirten versah. — O, schöne Zeit!

Aus Großvaters Zeit. In unserer heimathlichen Zeitschrift Niederachsen (Bremen, vierteljährlich 1,50 M.), auf die wir bei dieser Gelegenheit gerne empfindend hinweisen, lesen wir folgendes ergötzliche Hörtchen. In einem medlenburgischen Städtchen langt ein Brief an, für einen auf dem Lande wohnenden Pastor und der Postmeister läßt ihn gelegentlich davon benachrichtigen. Des Pastors Johann wird zu Pferde abgeholt, den Brief zu holen, kommt jedoch mit leeren Händen zurück und berichtet: „Nee — Herr Pastur — de Brief ist wintig Schilling kosten un wir man so gro!“ (er zeigt auf der Handfläche einen unbedeutenden Umfang), „den heww id en dorlaten.“ Pastor: „Anfug! Du kannst nicht wissen, wie wichtig er ist. Gleich reitest du hin und bringst ihn — hier sind 20 Schillinge!“ Nach einer Stunde ist Johann zurück, reicht seinem Herrn den allerdings sehr kleinen Brief vom Pferde herab und zieht schlau lächelnd noch einen zweiten weit umfanglicheren aus der Brusttasche. „Herr Pastur, rissen heww id den Postmeister tau wegmu!“ — de anner wir mi doch tau lütt för dat Geld —“ Pastor erregt: „Du bist wohl nicht ganz —! Augenblicklich lehrst du um, giebst ihn wieder ab und bittest den Herrn Postmeister um Entschuldigung, daß du nicht tüger bist! Verstanden?!“ Johann: verlegen lächelnd und sich zierend: „Nee — Herr Pastur — dat wull id doch nich girn — nee — denn will id en leiwerst min Wudding schiden, — de hett all lang girn'n Brief von mi hebben wullt.“

Der Wohlfahrtsloos zu dem amtlichen Preise von M. 5.50 noch zu beziehen gebentl, der möge sich damit beeilen, denn dieselben dürften wieder bald ausverkauft und dann nur noch durch Zufall vereinzelt mit Aufgeld erhältlich sein. Die großen nationalen und gemeinnützigen Bestrebungen der Deutschen Colonial-Gesellschaft und des Deutschen Frauen-Vereins für Krankenpflege in den Colonien, sowie der schöne Spielplan, mit Gewinne von 100 000 M., 50 000 M., 25 000 M., 15 000 M., u. s. w. haben der Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete eine Popularität errungen, die weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht und wodurch auch die stets schnelle Unterbringung der Loose erklärlich ist. Die Ziehung findet bereits den 31. Mai und den folgenden Tagen zu Berlin öffentlich statt. Die Loose sind, so lange noch Vorrath, durch den General-Debit Lud. Müller & Co., Bantgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, Hamburg, München und Nürnberg, sowie an allen Orten durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Port und Westindien und wurde seit Jahren zu Frachten der Hamburg-Amerika-Linie in sehr bedeutendem Umfang herangezogen.

Mannigfaltiges.

Lebensrettung. In Szopot spielten zwei Knaben an der Spitze des Seeleges mit einem Schiffschen, das sie auf der lebhaft bewegten Meeresfluth schwimmen ließen. Auf dem Stege promenirten verschiedene Personen, darunter auch einige Offiziere. Plötzlich glitt der eine der spielenden Knaben, der zwölfjährige Schüler der höheren Knabenschule Sudau, auf der feuchten unteren Kante aus und stürzte ins Meer, wo er von den Wellen schnell abgetrieben wurde. Als Herr Leutnant Schwiegle vom Infanterieregiment Nr. 151 (Allenstein) dies sah, warf er sofort Mantel, Säbel und Ueberrod ab und sprang in die kalte und aufgeregte Fluth hinab. Inzwischen war der Knabe 8 bis 10 Meter vom Seelege fortgetrieben und er verschwand schon in den über ihm hinweg gehenden Wellen. Es gelang aber Leutnant Schwiegle, ihn zu packen, über Wasser zu heben und so zu halten. In seiner Todesangst umklammerte der Knabe den Kopf seines Retters und drückte durch seine Schwere und das feste Anhalten denselben derart unter Wasser, daß der sein Leben einsetzende Offizier in Gefahr gerieth, dasselbe zu verlieren da er, nur noch ein bis zwei Schritt von der Stegbarriere entfernt, sich nicht mehr vorwärts bewegen konnte. In diesem Augenblick folgte Leutnant Krüger vom Infanterieregiment Nr. 175 (Graubenz) beherzt seinem Beispiel, sprang ebenfalls in das Meer hinab, machte seinem Kameraden zunächst Luft und half ihm und dem Knaben in die Räfte des Seeleges, wo nun mehrere vom Damenbade aus zu Hilfe geeilte Fischer, einige andere Offiziere und sonstige in der Nähe befindliche Herren das Rettungswort vollenden halfen. Der Knabe erholte sich sehr schnell und konnte dann schleunigst nach Hause laufen. Schwer angegriffen und durch die Kälte des Wassers (1-2 Grad über Null) erheblich erkrankt war aber der „Danz. Ztg.“ zufolge Leutnant Schwiegle, den man ins Warmbad bringen und dort unter ärztlicher Leitung mit Abreibungen u. circa zwei Stunden lang behandeln mußte, bis er von seinen Kameraden nach Danzig geleitet werden konnte.

Ein aufregender Kampf mit einem Panther wird in der Zeitschrift „Asian“ erzählt. Einer von den drei Sportsmen, die in den West Ghats jagten, glaubte aus einem Gespräch der Eingeborenen zu vernehmen, daß ein kleines, fahnenartiges Raubthier in der Nähe sei, und er lud mit Patrone Nr. 3 (für kleines Raubzeug u. bestimmt). Einige Minuten darauf hörte er es vor sich rascheln und der Kopf eines gewaltigen Panthers tauchte etwa 25 m entfernt auf. Bevor der Jäger die Büchse mit anderer Munition laden konnte, hatte der Panther ihn bereits gesehen, war jedoch in das Unterholz zurückgezogen und den Platz zu wo er ein zweiter Jäger, im Anschlag stand. Dem J. einen Warnungsruf zumommen lassend, lud B., der den Panther zuerst gesehen, statt Schrot mit Kugeln und versuchte, dem Panther zu folgen. Das Unterholz war jedoch dick, und langsam vorwärts dringend war er einige Meter avancirt, als er in schneller Aufeinanderfolge zwei Schüsse fallen und seinen Freund J. um Hüfte rufen hörte: „Am des Himmels willen schnell oder ich bin verloren!“ Mit Gewalt sich seinen Weg durch das Unterholz bahnd, stürzte er fast gleichzeitig mit dem dritten Jäger auf die Lichtung. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihnen. J., auf einem Knie niedergelassen, hielt den Panther auf Armeslänge bei der Kehle mit der linken Hand von sich und machte mit der rechten verzweifelte Anstrengungen, sein Jagdmesser zu ziehen. Aber obgleich das Thier, dank der gewaltigen Körperkraft des J., diesem mit dem Gebiß nicht zu erreichen vermochte, hatte es mit seinen Hinterlappen J.'s linkem Arm bis auf den Knochen Haut und Fleisch abgerissen, das in großen Fetzen bis auf die Schulter hing. Aus seiner momentanen Erstarrung durch einen erneuten Hülsers J.'s aufgeweckt, raffte sich B. zusammen und rannte nach dem Ort, wo sich der verzweifelte Kampf abspielte. Im nächsten Augenblick hatte er dem Panther die tödtliche Kugel ins Gehirn gejagt, gerade als J.'s Kräfte nachließen. J. hat den Gebrauch des linken Armes fast gänzlich verloren.

286 Kellner und ein Gast — so lautet ein Stimmungsbild von der am 1. Mai eröffneten panamerikanischen Ausstellung in Buffalo. Die Ausstellung scheint zunächst nur wenige Besucher anzuloden. Das Riesenhotel Slater, das eigens gebaut wurde, um dem großen Zufluß von Besuchern zu dienen und dessen Chsaaal 5000 Personen faßt, hatte am letzten Sonnabend nur einen Gast. Er nahm seine Mahlzeiten in diesem Riesen-Chsaaal ein, und 286 Kellner sahen ihm verzweifelt zu. Er blieb nur einen Tag.

Gefährliches Spiel. Dem „Ges.“ wird berichtet: „Ein russischer Offizier in Wirballen wollte einer Dame gegenüber seine Kunstfertigkeit im Schießen dadurch beweisen, daß

Zustande wurde die Kleine ins Hospital gebracht. Den Führer des Fuhrwerks, Herrn Altonhammer soll ein Verschulden nicht treffen.

Kropp, 10. Mai. Die Lage der hiesigen Anstalten ist trotz des zu Stande gekommenen Moratoriums noch recht schwierig. Es ist fraglich, ob der Fortbestand in der bisherigen Weise erfolgen könne. Nach der Einführung der Zwangsverwaltung durch die Pommerische Bank hat die Frequenz der Anstalten erheblich abgenommen. Es sind nicht nur viele Beamte, Angestellte und Arbeiter fortgegangen, sondern auch eine Anzahl Pensionäre, besonders aus der Abtheilung für Gemüthskranke hat die Anstalten verlassen. Das erst vor kurzer Zeit fertig gestellte Gebäude „Patmos“, das zur Aufnahme von 80 Irren bestimmt war, wird am 17. Juni zum Zwangsverkauf kommen; jedenfalls wird der größte Theil der Hypotheken, die im ganzen gegen 100,000 Mark betragen, ausfallen. Die Buchdruckerei und Buchhandlung, „Eben Ezer“, ist bereits in andere Hände übergegangen; der „Kropper Kirch. Anzeiger“ wird z. B. in einer Druckerei in Rendsburg hergestellt. Die Bewilligung der Landeslotterie verzögert sich, weil die Feststellung des Vermögensstatus der Anstalten, bezw. des Pastors Paulsen sich sehr schwierig gestaltet. Vorgenommen wird sie durch Beamte des Amtsgerichts Schleswig. Da besonders auch hiesige Handwerker und Geschäftsinhaber mehr oder weniger große Forderungen an die Anstalten haben und ihre fernere Existenz von dem Fortbestehen zum Theil abhängig ist, ist es begreiflich, daß sie der weiteren Entwicklung der Angelegenheit mit großer Besorgnis entgegensehen. Der Kostenaufwand der Pommerischen Bank für die Unterhaltung der Anstalten soll täglich reichlich 300 Mark betragen.

Kleine Mittheilungen.

Die 11jährige Tochter des Parzellisten Simonson in Osterlückum wurde Mittwoch Abend von der Mutter auf das Moor geschickt, um Torf zu holen; sie lehrte aber nicht zurück. Am anderen Morgen fand man die Leiche des Kindes in einem Torfgraben. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, wird die angeordnete gerichtsarztliche Untersuchung ergeben.

In Tostlund wurde das Gebäude des Hupners Matthias Wilde ein Raub der Flammen. Das entseelte Element griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß beim Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr an ein Retten nicht mehr zu denken war. Die Bewohner mußten fast unbelleidet ins Freie flüchten. Die Milchkühe und Pferde wurden gerettet, dagegen verbrannten acht größere Schweine.

Das bekannte Bergnügungsetablisement „Alten Eichen“ in Stellingen, bisher Eigentum von „Weinschmidt“, ist im Zwangsversteigerungsverfahren für 75 000 M. an die Wittwe Wade verkauft.

In der Nähe der Station Gremsmühlen wurde das noch nicht zweijährige Söhnchen der Schrankenwärterin Coloff vom Zuge überfahren.

In der Nacht zum Donnerstag erhängte sich in Bötrau der ca. 26 Jahre alte Sohn des Vollhufners Sch. dajelsf. Ueber die Motive zur That verlautet nichts bestimmtes. Während des Gewitters am Sonnabend schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landmanns Ernst Brage in Izhled, welches völlig eingestürzt wurde. Das Mobilar, sowie die noch im Stall befindlichen Kühe konnten gerettet werden, doch verbrannten ca. 16 Schweine.

Auf der Stede Elmshagen-Kaisdorf wurde der 9-jähr. Sohn eines Hülsbahnwärters, welcher noch schnell das Geleise überschreiten wollte, vom D-Zuge überfahren und getödtet.

Hamburg.

Der Verband der Eisenindustriellen hat der Lohnkommission der Kupferhämde ein Schreiben zustellen lassen, in welchem er die gestellten Forderungen ablehnt. Bei der niedergehenden Konjunktur sei eine abermalige Lohnaufbesserung ausgeschlossen und die Arbeitsnachweise der Gesellen hätten sich nicht bewährt, weil sie die Arbeit in der Reihenfolge der Anmelbungen vornehmen, wodurch die Trägen und Unfähigen auf Kosten der Fleißigen und Geschickten bevorzugt würden. Falls die Gesellen von ihren Forderungen nicht abgingen, hätten weitere Verhandlungen keinen Zweck, andernfalls wäre der Verband dazu bereit.

Zahlreiche minderwertige Zwanzigmarkstücke befinden sich gegenwärtig hierorts im Umlaufe. Anscheinend sind diese Geldstücke in eine Säure gelegt, um einen Theil des Edelmetalls sich auflösen zu lassen und denselben dann durch Auscheiden aus der Säure zu gewinnen. Durch diese Prozedur sind die Geldstücke überaus unansehnlich geworden; sie sehen nicht nur völlig matt aus, sondern die Prägung hat auch insofern gelitten, als die Feinheiten derselben stark beschädigt sind. Mit der Annahme solcher Münze sollte man sich versehen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat die englische Atlaslinie angekauft und deren 7 Schiffe mit 13 257 Tons ihrem Schiffsparke einverleibt. Die Linie fährt zwischen New-

erklärt, wenn nicht die ganze Summe durch Beihilfegung der Gemeinde zu Stande käme, so müsse er auf die Ausführung des Projekts verzichten, weshalb denn auch das Komitee die Verhandlungen mit ihm abgebrochen und solche mit einer derjenigen Firmen, welche sich nachträglich um den Bau beworben haben, angeknüpft hat.

Wie wir hören, ist bei der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft über folgenden Vorfalle Beschwerde geführt worden. Als dieser Tage in Wandsbek bei einem besonders stark besetztem Zuge Platzmangel eintrat, wurde von den Bahnbeamten eine Anzahl Kinder veranlaßt, auf dem Perron eines Durchgangswagens Platz zu nehmen und die Fahrt nach Altrahstedt auf diese Art mitzumachen. Der Aufenthalt auf dem Perron ist, wie auch dort angebrachte Anschläge verkündigen, wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten, die mitgetheilte Maßregel also um so weniger zu rechtfertigen.

Am Sonnabend Abend 8 Uhr schlug im Farnener Zoll der Blitz in das vor einigen Jahren neuerbaute Wohnhaus des Obergärtners der Carlsohn'schen Baumschule ein. Der Blitz drang in den Schornstein, der bis zur Hälfte zerplittert, drückte einen großen Theil des Giebels heraus, riß dann in der ersten Etage sämtliche Gipsdecken herunter und zerstörte im Parterre ebenfalls in allen drei Stuben die Gipsdecken, sowie alle Fensterläden. Die Familie saß beim Abendbrot, als plötzlich im Nebenzimmer mit einem lauten Knall die Lampe zu Boden fiel. Gleichzeitig ergoß sich ein ausgiebiger Gipsregen über die Aeberräucher. Glücklichweise zündete der Blitz nicht und es gelang Allen, ohne weiteren Schaden ins Freie zu eilen. Man nimmt an, daß der Feuerstrahl an den Drähten, womit die Rohrleitung der Gipsdecke befestigt ist, entfangen gefahren ist und so alle Decken zerstört hat.

Altrahstedt, 14. Mai. Am Himmelstagsfest, 16. Mai, macht der evangelische Männer- und Jünglingsverein aus Wandsbek einen Sommerausflug nach Altrahstedt und wird hier selbst im Gasthause von Köster am Nachmittag um 3 Uhr eine Feier abhalten, welche bei günstiger Witterung im Freien stattfinden soll; Pastor Sommer-Altrahstedt wird eine Begrüßungsansprache halten. Daran werden sich musikalische Vorträge des Posaunenchores sowie andere Ansprachen anschließen. Die Feier ist Allen unentgeltlich zugänglich, jedoch sich jedermann daran betheiligen kann.

Wandsbek, 14. Mai. Der 30jährige Postbote B. wurde heute auf dem Boden seiner Wohnung erhängt aufgefunden. B. war noch nicht lange verheiratet und Vater eines wenige Wochen alten Kindes. Vor der That hatte er die Frau mit dem Kinde fortgeschickt. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Oldesloe, 15. Mai. Vom Zuge überfahren wurde am gestrigen Abend der Schaffner Bohnerad der Lübeck-Hamburger Bahn kurz vor unserer Station. Derselbe hatte den 8 Uhr 24 Min. unsere Stadt passirenden Zug zu bedienen und ist, als er kurz vor Einlaufen des Zuges das Dienstabtheil verlassen wollte, vom Trittbrett gestürzt. Dem Bedauernswerthen wurde ein Bein abgefahren, während das andere gebrochen ist, außerdem erlitt er bedeutende Verletzungen am Kopf. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte ins hiesige Krankenhaus geschafft. B. ist wohnhaft in Lübeck und verheiratet.

Sageberg, 13. Mai. Daß selbst Freund Sprichtwörtlich gewordene Zurückkamkeit verheeren kann, beobachtete dieser Tage der Hufener Weber aus Schieren. Ein Storch hatte in dem Roggenfelde des genannten Herrn einen jungen Hasen erwischt und wollte erheben über den gelungenen Fang mit demselben das Weite suchen, als er sich plötzlich von der Mutter desselben angegriffen sah. Ein kurzer erbitterter Kampf und Langbein mußte wirklich das „Hasenpanier“ ergreifen und so den sicheren Braten fahren lassen.

Glücksstadt, 9. Mai. Der älteste der jetzt noch lebenden Veteranen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee ist Mitglied des hiesigen Vereins der Kampfgesossen v. 1848/50. Es ist der Pensionär Wespshal, der in diesen Tagen bei voller Rüstigkeit sein 91. Lebensjahr vollendet. Derselbe diente schon vor Ausbruch des Krieges in der dänischen Armee als Waffenmeister und hat als solcher bei der dritten Kompagnie des vierten Bataillons den ganzen Feldzug mitgemacht.

Rehde, 11. Mai. Der hierorts bestehende Streik der Mauergesellen und Bauarbeiter wurde in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Streikenden für beendet erklärt, ohne daß die verlangten Lohnerhöhungen bewilligt worden wären. Die Arbeit an den meisten Neubauten und Reparaturen wurde heute früh wieder aufgenommen.

Glücksburg, 11. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag im nahen Orte Wasserleben. Die Pferde des hiesigen Schlachtermeysters Altonhammer und sprangen plötzlich zur Seite, wo dessen arglos am Wege lag und spielte. Das Kind wurde überfahren und erlitt eine klaffende Kopfwunde. In hoffnungslosem

die Höhe er Schülter...
erklärte, wenn nicht die ganze Summe durch Beihilfegung der Gemeinde zu Stande käme, so müsse er auf die Ausführung des Projekts verzichten, weshalb denn auch das Komitee die Verhandlungen mit ihm abgebrochen und solche mit einer derjenigen Firmen, welche sich nachträglich um den Bau beworben haben, angeknüpft hat.
Wie wir hören, ist bei der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft über folgenden Vorfalle Beschwerde geführt worden. Als dieser Tage in Wandsbek bei einem besonders stark besetztem Zuge Platzmangel eintrat, wurde von den Bahnbeamten eine Anzahl Kinder veranlaßt, auf dem Perron eines Durchgangswagens Platz zu nehmen und die Fahrt nach Altrahstedt auf diese Art mitzumachen. Der Aufenthalt auf dem Perron ist, wie auch dort angebrachte Anschläge verkündigen, wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten, die mitgetheilte Maßregel also um so weniger zu rechtfertigen.
Am Sonnabend Abend 8 Uhr schlug im Farnener Zoll der Blitz in das vor einigen Jahren neuerbaute Wohnhaus des Obergärtners der Carlsohn'schen Baumschule ein. Der Blitz drang in den Schornstein, der bis zur Hälfte zerplittert, drückte einen großen Theil des Giebels heraus, riß dann in der ersten Etage sämtliche Gipsdecken herunter und zerstörte im Parterre ebenfalls in allen drei Stuben die Gipsdecken, sowie alle Fensterläden. Die Familie saß beim Abendbrot, als plötzlich im Nebenzimmer mit einem lauten Knall die Lampe zu Boden fiel. Gleichzeitig ergoß sich ein ausgiebiger Gipsregen über die Aeberräucher. Glücklichweise zündete der Blitz nicht und es gelang Allen, ohne weiteren Schaden ins Freie zu eilen. Man nimmt an, daß der Feuerstrahl an den Drähten, womit die Rohrleitung der Gipsdecke befestigt ist, entfangen gefahren ist und so alle Decken zerstört hat.
Altrahstedt, 14. Mai. Am Himmelstagsfest, 16. Mai, macht der evangelische Männer- und Jünglingsverein aus Wandsbek einen Sommerausflug nach Altrahstedt und wird hier selbst im Gasthause von Köster am Nachmittag um 3 Uhr eine Feier abhalten, welche bei günstiger Witterung im Freien stattfinden soll; Pastor Sommer-Altrahstedt wird eine Begrüßungsansprache halten. Daran werden sich musikalische Vorträge des Posaunenchores sowie andere Ansprachen anschließen. Die Feier ist Allen unentgeltlich zugänglich, jedoch sich jedermann daran betheiligen kann.
Wandsbek, 14. Mai. Der 30jährige Postbote B. wurde heute auf dem Boden seiner Wohnung erhängt aufgefunden. B. war noch nicht lange verheiratet und Vater eines wenige Wochen alten Kindes. Vor der That hatte er die Frau mit dem Kinde fortgeschickt. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist nichts bekannt.
Oldesloe, 15. Mai. Vom Zuge überfahren wurde am gestrigen Abend der Schaffner Bohnerad der Lübeck-Hamburger Bahn kurz vor unserer Station. Derselbe hatte den 8 Uhr 24 Min. unsere Stadt passirenden Zug zu bedienen und ist, als er kurz vor Einlaufen des Zuges das Dienstabtheil verlassen wollte, vom Trittbrett gestürzt. Dem Bedauernswerthen wurde ein Bein abgefahren, während das andere gebrochen ist, außerdem erlitt er bedeutende Verletzungen am Kopf. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte ins hiesige Krankenhaus geschafft. B. ist wohnhaft in Lübeck und verheiratet.
Sageberg, 13. Mai. Daß selbst Freund Sprichtwörtlich gewordene Zurückkamkeit verheeren kann, beobachtete dieser Tage der Hufener Weber aus Schieren. Ein Storch hatte in dem Roggenfelde des genannten Herrn einen jungen Hasen erwischt und wollte erheben über den gelungenen Fang mit demselben das Weite suchen, als er sich plötzlich von der Mutter desselben angegriffen sah. Ein kurzer erbitterter Kampf und Langbein mußte wirklich das „Hasenpanier“ ergreifen und so den sicheren Braten fahren lassen.
Glücksstadt, 9. Mai. Der älteste der jetzt noch lebenden Veteranen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee ist Mitglied des hiesigen Vereins der Kampfgesossen v. 1848/50. Es ist der Pensionär Wespshal, der in diesen Tagen bei voller Rüstigkeit sein 91. Lebensjahr vollendet. Derselbe diente schon vor Ausbruch des Krieges in der dänischen Armee als Waffenmeister und hat als solcher bei der dritten Kompagnie des vierten Bataillons den ganzen Feldzug mitgemacht.
Rehde, 11. Mai. Der hierorts bestehende Streik der Mauergesellen und Bauarbeiter wurde in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Streikenden für beendet erklärt, ohne daß die verlangten Lohnerhöhungen bewilligt worden wären. Die Arbeit an den meisten Neubauten und Reparaturen wurde heute früh wieder aufgenommen.
Glücksburg, 11. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag im nahen Orte Wasserleben. Die Pferde des hiesigen Schlachtermeysters Altonhammer und sprangen plötzlich zur Seite, wo dessen arglos am Wege lag und spielte. Das Kind wurde überfahren und erlitt eine klaffende Kopfwunde. In hoffnungslosem

Damenwäsche
Dupons, Schürzen
Semdenblousen

in enormer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Franz Schurig,
Hamburg,
Grosser Burstah 60.

Auktion am 20. Mai,
vorm. 10 1/2 Uhr
a. Wulfsdorf b. Ahrensburg, L.B.C.
ca. 2000 m Feldbahn-
gleis, 65 cm Spur auf
Stahlschwellen in Rahmen
a 5 m, 419 lose Feldbahn-
schienen a 5 m mit Laschen,
6 Weichen, 1 Zungen-
weiche, 2 gußeiserne Dreh-
scheiben, 19 Cowris a 3/4
cm, 2 a 1/2 cm, 1 Plateau-
wagen, 1 Kiessiebma-
schine für Dampftrieb, 1
Treibriemen, 10 m,
1 Kiessiebmaschine für
Hand- und Dampftrieb,
5 Schiebkarren, 6 Kugel-
lampen, eine Futterliste,
div. Pferdegeschirre, engl.
Schrauben - Schlüssel,
Bohlen, Stall-Uten-
silien, Schaufeln, Hacken,
Hebebaum, Zeltkleinen,
Geräte etc.

Sollen öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung versteigert werden von
Philipp Moses,
Auktionator, Ahrensburg.
Zu bes. u. Aukt. b. Dabelstein, Wulfsdorf.

Holz=Auktion.

Montag, den 20. Mai 1901,
werden im Forstrevier Hagen fol-
gende Holzsektionen, als:

ca. 30 Haufen Schleete und
Bohnenstangen

unter den im Termin zu verlesenden
Bedingungen öffentlich meistbietend
verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort:
Brauner Hirsch.

Ahrensburg, den 11. Mai 1901.

Gräfl. v. Schimmelmänn'sches
Gutsinspektorat.
F. Martens.

Wohrere Pianos,
3-jährig, 7 oktav. x fällig, ganz
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
kaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Ia Hebelräder!
Größte Kraftersparnis. **Paul Fröhlich & Co.,**
Köln-Lindenthal.
Preis Mk. 175 und 180. „Damenrad Mk. 185
und 190.“ Versand direkt an Private.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Mondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

Liebenows
Spezial-Radfahrkarte

Blatt 33, Hamburg,
umfassend das Gebiet zwischen Winsen-
Neumünster u. Lübeck-Brunsbüttel,
neueste Auflage,
auf Leinen gezogen in Taschenformat
a 1 M. 50 Pfg.,
vorrätzig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-
Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von

Prozessen

beim Königl. Amtsgericht Ahrens-
burg sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche,
Testamente, Verträge etc. an u. erteilt
Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Chic!!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen
Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aus-
sehen, reiner, sammetweicher Haut
und blendend schönem Teint. Alles
dies erzeugt:

Nadebeuler Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebeul-
Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd.
a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen.,
Drogerie, Ahrensburg.

H. Schmidt,
Zahnarzt Oldesloe
hat jeden Donnerstag von
8 bis 11 Uhr Sprechstunden in
Ahrensburg bei Fr. Wall.

Rennen in Oldesloe.
2. Tag: **Sonntag, den 19. Mai.**
Beginn Nachmittags 2 1/2 Uhr.
Vereinstotalisator.
Extrazug von Hamburg um 1 Uhr.

Landwirthschaftlicher Verein
Ahrensburg.

Die vom Verein beschlossene Ausfahrt nach Wien-
dorf a. d. Ostsee findet
am Dienstag, den 4. Juni
statt. Das Nähere wird den Mitgliedern noch bekannt gegeben.
Das Comite.

Pferdezucht-Verein
für den Kreis Stormarn.

Die diesjährige Stutenföhrung im Kreise Stormarn findet statt:
am Freitag, den 24. Mai:

in Trittau, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Gast-
wirth **Garders.**

in Giedede, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Gast-
wirth **Rudolf Stahmer.**

in Ahrensburg, nachmittags 6 1/2 Uhr, am gräf-
l. Marstallgebäude.

am Sonnabend, den 25. Mai:

in Bergstedt, vormittags 9 Uhr, bei Gast-
wirth **Filter.**

in Bargteheide, vormittags 11 Uhr, bei Gast-
wirth **Garstens.**

in Oldesloe, nachmittags 3 Uhr, bei Gast-
wirth **Kellermann.**

Es werden nur Stuten, die sich im Besitze von Mitgliedern des
Pferdezucht-Vereins für den Kreis Stormarn befinden, angeführt und
werden von dem Verbande der Pferdezucht-Vereine der Schleswig-Hol-
steinischen Geestlande für jede angeführte Stute 50 Pfg. erhoben. Weitere
Kosten sind mit der Anführung nicht verbunden. Die in den Vorjahren
angeföhrten Stuten sind möglichst mit allen Nachkommen in diesem Jahre
der Föhrungskommission vorzuführen.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden an den oben-
angeföhrten Föhrungsterminen von dem unterzeichneten entgegengenommen.

Der Vorstand
des **Pferdezucht-Vereins für den Kreis Stormarn.**
J. A.: Duderstadt, Nüttschau.

Hamburger Wald.

Am Donnerstag, den 16. Mai,
als am Himmelfahrtstage:

Eröffnungs-Ball,
Anfang 3 Uhr.
Nachmittags Streichmusik, Abends Blechmusik.

Während der Sommer-Saison: Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Schmalenbeck. G. Koch.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Simmelfahrt,
Donnerstag, den 16. Mai 1901,
Altrahlsfeld:
10 Uhr: Propst Chalybäus.
Stapelsfeld:
10 Uhr: Pastor Sommer.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u.
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gesucht ein möbl. Zimmer in
Ahrensburg für älteren Herrn,
der des Tags im Geschäft ist. Off.
mit Preisangabe an **W. Schacht**
Hamburg, gr. Neichenstr. 79.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt **E. Ziese, Ahrensburg.**

Wochenbericht über den Buttermarkt.
Bericht von **L. J. Löwenthal.**
Hamburg, den 10. Mai 1901.
Neue Gröningerstr. 15.

Der Markt, welcher bereits in durch-
aus fester Haltung am vergangenen
Freitag schloß, behielt diese Tendenz
am Sonnabend bei und nahmen die
Preise seither eine steigende Richtung
an. Die Nachfrage war dieser Tage
als eine außerordentlich rege zu be-
zeichnen und mußten die erhöhten
Forderungen schlan bewilligt werden.
Unterstützt durch die thalpächlich sehr
knappen Zufuhren, sowohl in deutscher
als in ausländischer Waare und im
Hinblick auf die näher heranrückende
Grasperiode, macht sich lebhaftere Kauf-
lust für Stallbutter jeglicher Gattung
fühlbar. Auch die Nähe des Pfingst-
festes ist ein Faktor, welcher der stei-
genden Preisbewegung neue Trieb-
kraft verleiht. Unter diesen Umstän-
den war eine kräftige Erhöhung
unserer Notirung natürlich erforderlich
und wurden die Preise um 8 Markt
heraufgesetzt.

Heutige Preisnotirung der No-
tirungskommission der vereinigten
Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mk. 103-113	2. Qualität " 100-102
Russische Molkereibutter Mk. 95-103	Bauernbutter aller Art " 75-90
Galizische Sommerbutter " 82-85	Schmierbutter " 30-40

Standesamt Altrahlsfeld.

Monat April.
Geboren: Am 2. Sohn dem Schlach-
ter Joh. Heinr. in Jenfeld. 4.
Sohn dem Bahnarb. Heinr. Wagner
in Meiendorf. 10. unehel. Kind weibl.
Geschl. in Tonndorf-Lohe. Sohn dem
Buchhalter Emil Plebbe in Tonndorf-
11. unehel. Zwillingpaar (Knaben)
in Altrahlsfeld. 15. Tochter dem
Schlachtermeister Bernhard Bud in
Altrahlsfeld. 16. Tochter dem Gärt-
ner Herm. Peters in Jenfeld. 18.
Tochter dem Maler Ernst Puls in
Altrahlsfeld. 19. Tochter dem Hand-
ler Wilh. Kied in Oldesloe. 22.
Sohn dem Pächter Karl Ruge in
Stapelsfeld. 25. Tochter dem Arb.
Hinz. Ruge in Tonndorf-Lohe. 27.
Sohn dem Landmann Otto Bockhold
in Stellau.

Eheschließungen: Am 14. Hau-
tnecht Friedr. Boh zu Ohlsdorf und
die Köchin Ida Stoll zu Tonndorf.
Maurer Hinrich Voellen zu Brant
und Wittve Catharina Pieder zu
Wandsbek. 28. Arb. Aug. Griem in
Jenfeld und Arbeiterin Lotte Lydela
zu Hirschensfeld. Maler Aug. Hansen
in Altrahlsfeld und Köchin Emma
Schmahl in Neurahlsfeld.
Gestorben: Am 3. Johs. Herm.
Hartw. Schwarz in Tonndorf-Lohe
11 Mt. 6 Tg. alt. 14. Unehel. todt-
geborener Knabe in Stapelsfeld. 16.
todtgeb. Mädchen dem Schneider Carl
Behr in Altrahlsfeld. 19. Carl Heinr.
Mohrmann in Altrahlsfeld, 7 Tg. alt.
24. Arbeiter Hans Hinrich Friedrich
Hagelstein in Oldesloe, 49 J. alt.